



Friedenszentrum Braunschweig e.V.

Goslarsche Str. 93
 D-38118 Braunschweig
 T: 0531-893033 T+F-351147
 E: friedenszentrum@arcor.de
 Kto: 123 87-305 PB Han (250 100 30)

Rundbrief 2-11

.: Begrüßung .:

*Liebe Mitglieder und FreundInnen des Friedenszentrums,
 wir haben einen neuen Praktikanten. Seit dem 1.3. unterstützt uns Benjamin Rabe.*

Liebe Freunde und Mitstreiter in der Friedensbewegung!

Da ich mich in die Ahnenreihe der Praktikanten des Friedenszentrums einreihe, möchte ich mich an dieser Stelle kurz vorstellen. Mein Name ist Benjamin Rabe, ich bin vor 21 Jahren im sächsischen Zittau im



Dreiländereck (Polen, Tschechien, Deutschland) geboren worden. Seit 2004 lebe ich mit meinen Eltern in Wolfsburg und habe 2009 mein Abitur (mit den Leistungskursen Geschichte, Politik und Biologie) an der Europaschule Ratsgymnasium Wolfsburg erworben. Noch im selben Jahr habe ich mein Studium der Integrierten Sozialwissenschaften an der Braunschweiger TU begonnen. Als uns die Studiengangs-koordinatorin Praktikumsmöglichkeiten vorstellte, fiel mir das Friedenszentrum sofort ins Auge.

Eine meiner Maximen ist, dass ich Krieg nicht als legitimes Mittel staatlicher Interessenartikulation erachte. Außerdem würde ich nach erfolgreichem Bachelorabschluss gerne einen Master in Friedens- und Konfliktforschung anschließen. Das Friedenszentrum bietet mir folglich einen optimalen Einblick in die Materie.

Ich freue mich sehr darauf, Menschen kennenzulernen, die das Leiden der vielen Kriegsgeschädigten weltweit nicht einfach ignorieren und sich nur auf innerstaatliche Interessen fokussieren wie die meisten

unserer Politiker. Solidarität ist meiner Meinung nach ein Wert, der in der heutigen Zeit zentral für das menschliche Handeln sein sollte! Deswegen lasst uns alle weiter für eine Kultur des Friedens kämpfen.

Euer Benjamin

.: Inhalt .:

1) Unser nächster Vortrag - Martin Heinzemann: „Auf den Spuren des Löwen“

2) Berichte - Vortrag der Bundeswehr über Kriegstraumata
 - Zivilklausel und die AG Rüstungsforschung an der TU BS
 - Das Sinti-Gedenken 2011
 - Heuermann sprach über Feindbilder

3) Petition - Deine Stimme gegen Armut

4) Termine

5) Zitat

Unser nächster Vortrag

Martin Heinzelmann: „Auf den Spuren des Löwen“



„Und wir haben die traurigen Bilder gesehen und miterlebt, dass deutsche Soldaten sengen, brennen, morden, plündern...“

Dies schrieb ein Offizier der 31. Infanteriedivision der Wehrmacht. Diese Einheit war 1936 in Braunschweig aufgestellt worden, weshalb sie auch „Löwendivision“ hieß. Über ihre Einsätze im Zweiten Weltkrieg gab es lange Zeit nur verherrlichende Schriften, eine Beteiligung an Kriegsverbrechen kam darin nicht vor. Dieser Vortrag zeigt ein anderes Bild: Die „Löwendivision“ war vom ersten Kriegstag an aktiv in den deutschen Vernichtungs- und Raubkrieg involviert. Es gab Erschießungen, Plünderungen, Antisemitismus, „Verbrannte Erde“ und Deportationen von Zivilisten zur Zwangsarbeit. Die vor, aber auch lange nach dem Krieg bestehenden engen Bindungen zwischen Militärs und Garnisonsstadt sind ein weiterer Aspekt des Vortrags. Es wird gezeigt, wie die lokale Politik die Veteranen hofierte und so eine

kritische Aufarbeitung der Geschichte verhinderte.

Dr. disc. pol. **Martin Heinzelmann**, Jg. 1961 und Studium in Göttingen, wird am **11.4.** um **19 h** anlässlich der Befreiung Braunschweigs im **Gemeindesaal der Reformierten Gemeinde im Wendentorwall 20** das Thema „Auf den Spuren des Löwen“ präsentieren. Veranstalter ist das Friedenszentrum.

Berichte

Vortrag der Bundeswehr in Riddagshausen: „Traumatisierte Bundeswehrsoldaten“



Am 09. März fand in Riddagshausen ein Vortrag der Bundeswehr und dem örtlichen Reservistenverband zum Thema „Traumatisierte Bundeswehrsoldaten“ statt. Die ca. 130 anwesenden Personen wurden direkt zu Beginn des Vortrags mit der Trauer der Truppe über den Rücktritt von Herrn zu Guttenberg konfrontiert. Außerdem wurden militärische und politische Würdenträger, die an der Veranstaltung teilnahmen, explizit begrüßt. Der Ratsherr der SPD Braunschweigs als bekennender Reservist, die etwas später eintreffende Bürgermeisterin Harlfinger und ein Ratsherr, der sogar in Uniform erschien, dessen Parteizugehörigkeit jedoch nicht erwähnt wurde, zählten zu diesem illustren Kreis.

Nach diesem Ritual begann dann der eigentliche Vortrag von Oberstarzt Dr. Zimmermann. Er war extra nach Braunschweig aus dem Bundeswehrkrankenhaus in Berlin, in welchem er eine leitende Funktion inne hat, angereist. Sein Vortrag stellte wissenschaftsüblich, wertneutral vor, wie Traumata entstehen und wie sie behandelt werden. Das Ganze wurde durch einzelne Beispiele aus seinem Berufsalltag untermalt. Markante Kernpunkte waren ansteigende Zahlen von Traumatisierten, unterschiedliche Traumatisierungsquoten im internationalen Vergleich und die Darstellung der aktuellen und zukünftigen Forschung auf diesem Gebiet. Der signifikante Anstieg von Traumafällen wurde von Oberstarzt Schmidt mit einer neuentstandenen Akzeptanz dieses Krankheitsbildes innerhalb der Armee begründet. Es wird nicht mehr als Schwäche ausgelegt, wenn SoldatInnen Sorge über ihre psychische Verfassung äußern und sich entsprechend behandeln lassen. Folglich steigen die realen Traumatisierten-Zahlen nicht wirklich an, sondern es kommt nur zu einer Zunahme von Behandlungen.

Friedenszentrums-Mitglied Helmut Käss stellte im offenen Diskussionsteil die einzige kritische Frage des Abends: Inwiefern die Sinnlosigkeit dieses militärischen Konfliktes (die Probleme in Afghanistan können nicht durch Waffengewalt gelöst werden) bei den SoldatInnen, die sie erkannt haben, Traumata begünstigen. Interessanterweise hielt sich das militärisch geprägte Publikum mit Unmutsäußerungen über diese Kritik zurück und auch Dr. Schmidt gab eine relativ neutrale Antwort. Er gab zu bedenken, dass „die Jungs da nicht freiwillig unten sind und viele von den Zurückkehrenden enttäuscht über die geringe Wertschätzung ihrer Verdienste durch die deutsche Bevölkerung sind.“ (O-Ton Dr. Schmidt). Man sollte also unabhängig von dem Sinn dieser militärischen Aktion, die Leistungen der SoldatInnen anerkennen. Nach 70 Minuten war der Vortrag mit Diskussionsrunde beendet und es wurde aufgefordert für einen Ruheraum im Bundeswehrkrankenhaus Hamburg zu spenden. Außerdem wurden verdiente Reservisten mit Orden, die sie auf Grund gesetzlicher Regelungen eigentlich nicht an ihrer Uniform tragen dürfen, geehrt. Abschließend gab es für die Gäste noch ein vom Reservistenverband gesponsertes Freigetränk.

Benjamin Rabe

Link zur Bildergalerie von Helmut Käss:

https://picasaweb.google.com/helmutkss/20110308PosttraumatBelastungsstorRiddagshausen?authkey=Gv1sRgCKSQj-Xhq_HdxwE

Für eine Zivilklausel

An der TU Braunschweig arbeitet eine studentische Gruppe, die sich dafür einsetzt, dass die Forschung nur zivilen Zwecken dienen soll. Sie ist Teil einer größeren Bewegung, die sich an immer mehr Universitäten für eine so genannte „Zivilklausel“ für die Forschung einsetzt.

An einzelnen Universitäten wie Bremen, Oldenburg oder der TU Berlin existiert diese Klausel bereits. Militärforschung, 1993-2003 durch das Niedersächsische Hochschulgesetz verboten, gibt mittlerweile flächendeckend, und zwar nicht nur in natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fächern, sondern sie greift auch auf die Sozialwissenschaften, die Medizin und die Psychologie über. Noch fataler ist der Dual Use, d.h. die doppelte Nutzung sowohl für zivile wie auch für militärische Zwecke.

Der beim ASTA angesiedelte Arbeitskreis will die Studenten, den Senat (und damit vor allem die Professoren und Dozenten) sowie die Öffentlichkeit über die Gefahren der militärischen Forschung informieren. Sie sind sich der Tatsache bewusst, dass verschiedene TU-Institute, wenn sie auf militärisch nutzbare Forschung verzichten wollen, auch ohne Drittmittel auskommen müssten.

Vom 27.-29. Mai will der ASTA der TU zusammen Gewerkschaften und verschiedenen Initiativen einen Kongress „Nein zur Militarisation von Forschung und Lehre – Ja zur Zivilklausel“ veranstalten.

Ingeborg Gerlach

**X Ja zur
Zivilklausel!**

Das Sinti-Gedenken 2011 in Braunschweig

Am 3. März fand im Braunschweiger Rathaus eine Gedenkveranstaltung zu Ehren der 1943 aus dem „Sammellager“ Veltendorf nach Auschwitz deportierten Sinti statt.

Das Gedenken sollte in zwei Veranstaltungen stattfinden. Am frühen Nachmittag legten der niedersächsische Teil des deutschen Sinti und Roma Verbandes, die Stadt Braunschweig, vertreten durch Frau Kükelhan (SPD), und Mitglieder des Friedenszentrums Blumen und Kränze an der Sinti-Gedenktafel im Rathaus nieder.

Am späten Nachmittag folgte an gleicher Stelle eine Gedenkansprache, bei der die Deportation aus der Sicht eines Zeitzeugen geschildert wurde. Zusätzlich wurde die mangelnde Entschädigung der Hinterbliebenen durch die BRD angeprangert und auf die mangelnde Aufarbeitung des Massenmordes an den Sinti und Roma hingewiesen. Dazu wurde zur Stimmung passende Musik gespielt. Außerdem verteilten Vertreter der Sinti weiße Rosen an das Publikum, die ebenfalls an der Gedenktafel niedergelegt wurden. Abschließend wurde noch ein gemütliches Zusammensein bei Speis und Trank angeboten, bei dem ein reger Austausch zu den Verbrechen des Nationalsozialismus und den Leiden der Sinti und Roma stattfand.



Benjamin Rabe

Professor Heuermann sprach über Feindbilder bei WEGE ZU EINER KULTUR DES FRIEDENS



Vor rund 50 interessierten Zuhörern stellte Hartmut Heuermann anschaulich dar, wie er sich die Entstehung von Feindbildern vorstellt.

Er konstruierte einen Bezug zum Urzeitmenschen in der Urgesellschaft, indem er In-Group/Out-Group-Muster skizzierte, die seiner Meinung nach aus dieser Zeit stammen. Diese Verhaltensmuster wurden, so Heuermann, im Erbgut weitergegeben und wirken bis heute nach. Sie seien zwar nicht aktiv, sie schlummerten. Allerdings ist Heuermann der Ansicht, dass äußere Umstände die Reaktivierung veranlassen können. „In der Urzeit waren diese Muster überlebensnotwendig“, so Heuermann. „Angst nicht überleben zu können führte zu Hass und dieser Hass wurde benutzt um „Bilder von Gegnern“, sogenannte „Feindbilder“ zu schaffen.“

Heuermann zeigte an mehreren Beispielen der Geschichte auf, wie Feindbilder in Zivilisationen lange nach der Zeit der Urzeitmenschen immer wieder aufflammten. Er nannte religiös, rassistisch, ideologisch und ethno-politisch motivierten Hass. So gelang es ihm einen weiten Bogen zu schlagen, der die alt- und neutestamentliche Zeit, den Nationalsozialismus, den Kalten Krieg und den Nahost-Konflikt beinhaltete. Angst und Hass waren überall die Basis der Entstehung von Feindbildern.

Hartmut Heuermann schloss mit dem positiven Resümee, dass der Mensch, trotz des skizzierten Hangs zu Angst und Hass, grundsätzlich friedensfähig sei. Wichtig sei es immer objektiv hinzugucken und Feindbilder „zu durchschauen“.

Daniel Gottschalk

Petition

Deine Stimme gegen Armut!

Alle drei Sekunden stirbt ein Kind an den Folgen extremer Armut. Kanzlerin Merkel und Finanzminister Schäuble können das ändern: sie müssen mehr Mittel für die Armutsbekämpfung einsetzen. Nur so kann Deutschland sein Wort halten, bis 2015 die Entwicklungshilfe auf 0,7 Prozent der Wirtschaftskraft zu steigern. Es steht viel auf dem Spiel, jede Stimme zählt! Geben Sie ihre Stimme ab unter:

<http://www.deine-stimme-gegen-armut.de/>

Termine

- 24.3.** 19 h: Inst. für Regionalgeschichte, Fallersleber-Tor-Wall 23: **Gundolf Algermissen**: Haben die Gewerkschaften am Ende der Weimarer Republik versagt?
- 24.3.** 19 h: Brunsviga, Karlstr. 35: **Roland Kremer**: Lesung zu Stéphane Hessels Büchlein: „Empört Euch!“
- 26.3.** 12-16 h: Hamburg Moorweide: **Fokushima mahnt: Alle AKWs abschalten!**
- 27.3.** 14.30 h: Altstadtmarkt: Führung: **Frauenpower im Mittelalter**. Kosten: 7,00€
- 7.4.** 19.30 h: Christuskirche, Schwarzer Berg: **Sahm**: Israel-Palästina
- 8.4. Eine internationale Jugendgruppe** aus dem Haus Sonnenberg, die gerade eine Tagung zum Thema Menschenrechte abhält, besucht uns an diesem Tag und möchte unsere Arbeit kennenlernen.
Bitte bei Interesse kurzfristig im Büro fragen!
- 12.4. 16 h: Treffpunkt: Wollmarkt: Das Friedenszentrum führt einen Alternativen Stadtrundgang anlässlich der Befreiung Braunschweigs 1945 durch. Vom Wollmarkt aus wird uns der Rundgang zum Abschluss zur AOK führen. Besonders berücksichtigt werden fünf Punkte im Braunschweiger Stadtbild, an denen das das FZ seit vielen Jahren die Gestaltung von Gedenkpunkten fordert.**
-

Zitat

„Es gab nie einen guten Krieg oder einen schlechten Frieden.“

Benjamin Franklin
